Vortragszyklus im Winter 1889/90 : III. Vortrag: "Schulhygiene bei Infektionskrankheiten"

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerisches Schularchiv : Organ der Schweizerischen Schulausstellung in Zürich**

Band (Jahr): **11 (1890)**

Heft 3

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-258376

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Da ist auch das Denkmal Petöfi's, des ungarischen Dichters und Helden, der im Gedächtnis und Herzen seines Volkes fortlebt wie ein zweiter Barbarossa.

Der Verkehr bewegt sich in ungarischer, deutscher und französischer Sprache.

Ein Ausflug in das Ofener Gebirge, das beinahe an unser anmutiges Appenzell erinnert, lohnt sich besonders der Mühe und könnte den Wanderer noch weithin zu reisen verlocken, wenn nicht die Macht, von der man behauptet, dass sie die Welt regiere, ein Veto einlegen würde.

Von einem Abstecher in die nahe Pussta mit ihrem gar eigentümlichen Natur- und Volksleben wollte der Vortragende nicht weiter unterhalten, um nicht die Zeit zu sehr in Anspruch zu nehmen.

Glücklich gelangte er wieder in die liebe Heimat, an Erfahrungen gar bereichert und den Vorsatz fassend, so bald als möglich wieder hinaus zu steuern in fremdes Land und ihm noch unbekanntes Volk.

III. Vortrag Samstag, den 14. Dez. 1889: „Schulhygieine bei Infektionskrankheiten.“ Von Hrn. Prof. Dr. Oskar Wyss.

Dieses Thema, welches durchaus kein neues ist, gehört in das Gebiet der Wissenschaft von den Seuchen. Die Ansichten über die Entstehung solcher Krankheiten waren nicht immer dieselben; dennoch zeigten sie sich jederzeit unter ähnlichen Umständen, vor allem in Verbindung mit grossen Kriegen. Im alten Griechenland war es besonders die Pest, jetzt sind es Fleck-Typhus, Blattern, Cholera, Ruhr u. s. w. In allen grossen Feldzügen waren diese Seuchen immer für den Soldaten grössere Feinde als Pulver und Blei. Die Seuchen des Friedens sind in jedem Kulturstaat vorhanden, und manche davon hören leider niemals auf. Vor Zeiten kannte man die Ursachen derselben nicht, während man in neuerer Zeit, wenn auch nicht alles, so doch recht vieles hierüber hat erforschen können.

Eine Seuche entsteht wie eine Pflanze auf dem Acker: es muss ein Same vorhanden und ein geeigneter Boden da sein. Den Samen nennt man in diesem Falle Bacillus, und den Boden bildet der menschliche Organismus. Das Geeignetsein des letztern zur Aufnahme des Krankheitssamens bezeichnet man mit *Disposition* oder Krankheitsanlage. Die Widerstandsfähigkeit gegen eine Krankheit heisst Immunität und wird von vielen Menschen dadurch erworben, dass man dieselbe übersteht, und daher kommt es, dass derselbe Mensch die gleiche Krankheit (ausgenommen die Diphteritis, Cholera u. a.) in seinem Leben nur einmal bekommt.

Ansteckende Krankheiten beobachtet man am häufigsten bei Kindern, eben weil sie noch nicht immun geworden sind. Namentlich aber sind es die *Schul*kinder, welche diesen Krankheiten anheimfallen.

Wohl die verbreitetste dieser Infektionskrankheiten, von denen besonders die Kinder befallen werden, sind die *Masern*. Dieselben kehren in unserer Zeit

weit häufiger wieder als früher, und dies hat seine Ursache in der grossartigen Weiterentwicklung unserer Städte. Nach drei bis vier Jahren kehren sie epidemisch wieder, wohl aus dem Grunde, dass innert dieses Zeitraumes eine neue Generation herangewachsen, welche dazu disponirt ist. Die Masern muss jeder Mensch durchgemacht haben, und es ist gut, wenn dies in der Jugend geschieht, da sie bei ältern Leuten, die zum ersten Male davon befallen werden, gewöhnlich den Tod herbeiführen. Ganz schwächliche Kinder erliegen den Masern auch leicht, und man tut darum gut, dieselben wenn immer möglich, vor dieser Krankheit zu schützen. Das Krankheitsgift ist noch nicht genügend erforscht. Das erste Stadium der Krankheit ist wol das ansteckendste; nach der Abschuppung ist die Gefahr für weitere Ansteckung wol verschwunden.

Die *Röteln*, welche uns einen leichten Ausschlag verursachen, sind vollständig ungefährlich.

Die „perfideste" Kinderkrankheit ist der *Scharlach*. Er ist nicht nur an und für sich sehr gefährlich; auch seine Folgen sind höchst bedenklicher Art. Glücklicher Weise ist er zwar keine Krankheit, die jeder Mensch durchzumachen hat, wie die Masern, auch tritt er nicht wie diese epidemisch auf; aber er ist eine fast beständige Krankheit. An Stärke scheint sie von Jahr zu Jahr abzunehmen, wie dies aus aufgestellten Tabellen erkenntlich ist. Die grösste Gefahr der Ansteckung ist jedenfalls bei der Abschuppung vorhanden. Aber auch in den andern Stadien der Krankheit ist die Gefahr grösser als bei mancher ähnlichen Krankheit, und es müssen deswegen Scharlachkranke von der gesunden Umgebung vollständig und mit aller Strenge abgeschlossen werden. Die Massregeln für die Schule namentlich können nie zu ängstliche sein. Ein schlimmer Umstand ist der, dass das Scharlachgift eine ungemein grosse Lebenszähigkeit zeigt, die sich selbst noch nach zwanzig und mehr Jahren untrüglich zeigt. Zudem haften diese Bacillen an allen möglichen Stoffen und Dingen, womit der Kranke in Berührung kommt. Hier ist eine gründliche Desinfektion dringend nötig, und es ist mit Freuden zu vernehmen, dass man auch in Zürich mit dem Gedanken umgeht, einen öffentlichen Desinfektionsapparat anzuschaffen, dessen Gebrauch warm empfohlen werden müsste.

Die Schwester des Scharlach ist die *Diphteritis*, welche sich auch in vielen Beziehungen wie jener verhält. Auch sie ist eine permanente Krankheit, die bald mehr, bald weniger von sich reden macht, und in den letzten Jahren in Zürich bedeutend abgenommen hat.

Der *Keuchhusten* spielt eine ähnliche Rolle wie Masern und Scharlach. Er ist besonders lästig wegen seiner langen Dauer. Die Mittel, die man zur Bekämpfung desselben kennt und anwendet, reichen gewöhnlich aus und machen diese Krankheit darum weniger gefährlich als es der Scharlach ist.

Mumps und *Schweissfriesel* sind bei uns seltener, kommen aber in England und Russland als Schulkrankheiten vor.

Häufiger hingegen tritt bei uns die *Schwindsucht* auf. Über die Krankheit selber lässt sich hier wenig sagen; aber die Frage soll doch aufgeworfen werden: Sollen schwindsüchtige Schüler vom Schulbesuch abgehalten werden? Das ansteckende Moment liegt im Auswurf. Gewöhnlich ist dieser bei Kindern allerdings nicht bedeutend. Sollte derselbe aber stärker werden, so empfiehlt es sich sehr, ein Spuckfläschchen mitzuführen, welches Wasser und etwas Karbol enthält; denn beim Trocknen des Auswurfs gelangen die Bacillen wieder in die Luft und können verderblich wirken. Besser wäre es allerdings, wenn schwindsüchtige Schüler vom Umgang mit Gesunden möglichst abgeschlossen werden könnten.

Beim Ausbruche solcher epidemischer Krankheiten unter den Kindern frägt man sich jeweilen, ob die Schulen geschlossen werden sollen. Darüber sind unter den Ärzten die Ansichten noch verschieden; doch wurde auf dem letzten Pariser Kongress die Frage dahin entschieden, dass eine Schliessung der Schule nicht immer zweckmässig, sondern öfters ganz unnötig sei. Es komme da selbstverständlich nicht bloss auf die Art der Krankheit an, sondern es seien auch das Alter der Schüler, die Einrichtung der Schule und die Vorsichtsmassregeln des Hauses in Betracht zu ziehen.

Bücherschau.

Wir sind daran, die Bücher, die uns im letzten Jahr zur Rezension mitgeteilt worden sind, in die Bibliothek einzuräumen. Mit diesen Büchern ist's so gehalten worden: da der Raum unsers „Schularchiv“ lange nicht reicht, alles eingehend zu rezensiren, haben wir jeweilen nur Einzelnes herausgegriffen und des Übrigen einfach in den „Eingängen“ Erwähnung getan. Nun will es uns aber scheinen, als sei diese blosse einmalige Nennung des Namens doch nicht recht hinreichend um vor der Vergessenheit zu schützen und es werde vielleicht denjenigen, die sich für den neuen Stoff unserer Bibliothek interessiren, um gelegentlich sich daraus im Ausleihverkehr nähere Belehrung und Anregung zu holen, ein Dienst erwiesen, wenn wir auch die Reihe der nicht speziell rezensirten Bücher ihnen noch einmal und nach Gruppen geordnet mit einigen orientirenden Bemerkungen vorführen.

I. Psychologie. Pädagogik u. s. w.

Wir lassen ein schon länger in unserm Besitz befindliches Werk den Reigen eröffnen:

Dr. J. Crüger, Grundriss der Psychologie für den Unterricht und die Selbstbelehrung. 3 Aufl. Leipzig, C. F. Amelangs Verlag 1887. VIII und 152 S. Preis Fr. 2. 40.

Nach einjähriger Probe im Unterricht können wir das Büchlein als durchaus zweckdienlich, klar und die psychologischen Fragen mit Umsicht und gutgewählten Beispielen erläuternd bestens empfehlen.